

DIE TAGESGEBETE DER RÖMISCHEN LITURGIE

DIE ORATION VOM GEDÄCHTNIS DER HEILIGEN ENGEL: GLORIA IN EXCELSIS DEO

ZUR ACHTEN RORATE-MESSE – 23. DEZEMBER 2014

Diakon Raimund Richter – Markt Indersdorf

Gloria in excelsis Deo

Das ist der Lobgesang der Engel.

Das ist das Loblied der Menge der himmlischen Heerscharen;

ein Loblied auf das Wunder einer besonderen Nacht. Es ist das Lied der Heiligen Nacht.

„Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade“

(Lk 2,14). Mit ihrem Gloria setzen die Engel einen Doppelpunkt hinter die

Weihnachtsgeschichte, denn mit der Geburt Jesu beginnt ein ganz neues Kapitel der

Liebesgeschichte zwischen Gott und uns Menschen.

Gloria in excelsis Deo

Dieser Lobgesang erklingt außer in der Advents- und Fastenzeit in jeder Messe.

Mal auf Lateinisch, mal auf Deutsch. Mal gesungen oder auch nur gesprochen.

Was mir am Gloria besonders gefällt, ist die Plötzlichkeit, mit der es im Gottesdienst erklingt.

Hatte man gerade noch im Kyrie um Gottes Erbarmen gebeten, seine Nähe und Gnade, seine

Vergebung und seinen Schutz gesucht, da folgt auf das dreimalige „Herr erbarme dich,

Christus erbarme dich, Herr erbarme dich“ ganz unvermittelt ein vollmundiges „Ehre sei Gott

in der Höhe!“ Von einem Ton zum anderen wechselt die Stimmung, die Atmosphäre, ein

plötzlicher Umschwung, eine neue Perspektive,

die Bitte um Erbarmen geht über in ein Lob seiner Ehre.

Gloria in excelsis Deo

Aber gehe ich diesen Lobgesang der Engel, obwohl ich ihn im Gottesdienst spreche oder

singe, auch innerlich mit? Ja, bin ich überhaupt zum Lob bereit? Wen habe ich in der

vergangenen Woche denn schon von Herzen gelobt? Wem habe ich gesagt: Das hast Du gut

gemacht, das ist Dir gelungen, oder Du hast mir wirklich sehr geholfen, vielen Dank? Wem habe ich so wertschätzende, aufbauende, dankende Worte zugesprochen?

Habe ich jemand ohne Berechnung und nicht nur aus Schmeichelei gelobt? Seltsam, dass mir nicht sofort drei, vier Situationen einfallen, oder? Mir kommen viel mehr Beispiele in den Sinn, in denen ich etwas zu kritisieren hatte: Meine Tochter kommt zu spät zum Frühstück, mein Sohn räumt das gebrauchte Geschirr nicht weg, auf der Straße sind zu viele Schleicher, das Weihnachtswetter lässt auch zu wünschen übrig.

Kritisieren wir nicht viel öfter, als dass wir loben?

Gloria in excelsis Deo ...

Wer einen anderen lobt, der nimmt sich selbst zurück und rückt **ihn** in den Mittelpunkt. Der sieht, was ihm gelungen ist, freut sich darüber und teilt ihm diese Freude mit:

„das hast Du gut gemacht!“ Wer einen anderen lobt, erweist ihm Respekt, wir könnten auch altmodisch formulieren, „erweist ihm die Ehre, die ihm gebührt“, er würdigt ihn oder das, was er getan hat. Wer einen anderen lobt, zeigt damit auch seine Dankbarkeit und Verbundenheit mit dem, den er lobt.

Ja, und wenn man jemanden liebt, dann fällt das Loben leicht, dann kann man gar nicht anders, dann bewundert man mit den Augen und preist mit den Lippen.

Wer liebt, der lobt: den Geliebten. Die Liebe. Den Schöpfer der Liebe.

Und Gott loben, das heißt für mich ganz konkret, seine Liebe loben.

Die Liebe, die in Jesus Christus Mensch geworden ist und durch den Glauben in uns lebendig wird. Gott loben, heißt von mir selbst wegblicken können und mich über die Kraft seiner Liebe zu mir zu freuen!

Gloria in excelsis Deo?

In den Gesang der Engel mit einstimmen?

Kann ich das überhaupt in einer Welt der Katastrophen und der menschlichen Dunkelheiten?

Nun, die Engel haben gegen alle Dunkelheit gesungen, die Engel haben die Nacht der Welt zum Tag gemacht, denn „der Glanz des Herrn umstrahlte sie“, wie Lukas uns zu berichten weiß.

Aber was ist aus der Botschaft dieser Engel geworden? Vom Frieden auf Erden haben sie gesungen. Für unzählige Menschen ist Frieden immer noch eine ungestillte Sehnsucht. Statt Frieden erleben sie Krieg und Gewalt, Zank und Streit.

Die Welt ist friedloser denn je, vom Frieden auf Erden sind wir weit entfernt.

Doch die Nacht von Bethlehem ist erst der Anfang.

Wir haben aus diesem Anfang noch nicht allzu viel gemacht.

Es ist unsere Aufgabe diesen Anfang zu einem guten Ende zu führen.

Die Nacht von Bethlehem ist ein erster Schritt – ein ganz entscheidender Schritt – die Welt zu verändern. Die Nacht von Bethlehem ist wie ein Hoffnungsschimmer. Und dieser Hoffnungsschimmer hat sich über die Welt gelegt. Der Chor der Engel, die Menge der himmlischen Heerscharen zeigt allen Kriegstreibern die Rote Karte. Und der Chor der Engel lässt in uns die Hoffnung wachsen, dass Frieden möglich wird.

Gloria in excelsis Deo!

Der „Glanz des Herrn“ will uns aber auch die Augen für diejenigen öffnen, die durch die Maschen der Gesellschaft fallen. Die Nacht von Bethlehem holt die ins Licht, die ins Abseits geraten sind. Leben und Zusammenleben sind in diesem Land empfindlich gestört, wenn die Schere zwischen Arm und Reich sich immer weiter öffnet. Dass Menschen in der Armutsfalle gefangen sind, dass einmal arm immer arm bedeutet, ist ein Skandal, mit dem wir uns nicht abfinden dürfen. Der Chor der Engel, der vom Frieden auf Erden singt, der Chor der Engel erinnert uns an unsere Verantwortung für den Frieden – auch für den sozialen Frieden in unserem Land. Es kann keinen Frieden geben, wenn es nicht gerecht zugeht. Er entsteht dort, wo Menschen nicht nur auf sich selbst schauen, sondern beginnen, andere in den Blick zu nehmen. Dort, wo sie im Anderen den Mensch gewordenen Gott erkennen und beginnen zu handeln. Oder, wie es im 1. Johannesbrief heißt: „Meine Kinder, wir wollen nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit“ (1. Joh. 3,18).

Der Chor der Engel, die Menge der himmlischen Heerscharren verbindet Himmel und Erde. Mit der Geburt des Sohnes Gottes ist der Himmel auf Erden zunächst einmal für alle da – wenn auch erst unscheinbar und gering.

Aber: mitten in der dunklen Nacht scheint es hell, kommt Gott in unsere Wirklichkeit. Darum ist Freude angesagt, eine Freude, von der nicht nur an Weihnachten gesungen werden soll.

Große Freude wird uns verkündet, weil Gott sich ein für alle Mal unser erbarmt hat.
Aber: damit wir Menschen begreifen, was über unseren menschlichen Horizont hinausgeht,
muss uns ein Engel die frohe Botschaft übermitteln. Anders können wir das, was in der
Heiligen Nacht zwischen Himmel und Erde geschieht, wohl kaum begreifen.

Gloria in excelsis Deo:

Versuchen wir doch wieder einmal bewusst in den Lobgesang der Engel einzustimmen.
Vielleicht können wir dann erspüren, wie gut uns das tut.
Loben wir Gott, mit unseren eigenen Worten oder mit denen der Dichter:

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören.
Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf,
lasset den Lobgesang hören!

Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen.
Lob ihn mit allen, die seine Verheißung bekamen.
Er ist dein Licht,
Seele, vergiss es ja nicht.
Lob ihn in Ewigkeit.
Amen.